

Und vor uns nur das weite Meer

Fotos Verena Brüning

Text Jessica Benjatschek

Nach getaner Arbeit
genießt Autorin Jessi
(r.) die Aussicht vom
Klüverbaum, der
weit über den Schiffs-
rumpf hinausragt



**Sisterhood,
raue Hände und
Lektionen fürs
Leben: Bei einem
OSTSEE-TÖRN
NUR MIT FRAUEN
lernte unsere
Autorin nicht nur,
wie man EINEN
ZWEIMASTER
SEGELT, sondern
vor allem viel über
sich selbst**



A

Auf dem offenem Meer leuchten die Sterne so hell, wie ich es selten zuvor erlebt habe. Es ist Neumond, und lediglich ein in der Ferne blinkender Leuchtturm sorgt für etwas Lichtverschmutzung in der nächtlichen Dunkelheit. Ich halte auf der Brigg „Roald Amundsen“ Wache, zusammen mit 14 anderen Frauen, während der Rest der Besatzung schläft. In den vier Stunden unserer Schicht tragen wir die Verantwortung für das Segelschiff. Plötzlich ziehen am Horizont Wolken auf. Der Himmel fla-

Morgens heißt es „All Hands“, dann versammelt sich die ganze Mannschaft an Deck und lässt sich von Kapitänin Conni (Mitte) zeigen, wie viele von den 110 Seemeilen der Reise sie schon geschafft hat

Wer wir im echten Leben sind, spielt keine Rolle. Hier sind alle Matrosinnen

ckert. Es blitzt, aber ohne Donner. „Das ist Wetterleuchten“, erklärt Kapitänin Conni. Wenn sich Gewitterzellen entladen, entstehen Fallwinde, die sich sternförmig über die Ostsee ausbreiten. Durch die Winddreher müssen wir ständig die Segel neu ausrichten, um auf Kurs zu bleiben. Dafür ziehe ich mit meinem ganzen Körpergewicht am Seil; meine Handflächen fühlen sich mit jedem Mal wunder an. In den kurzen Pausen bis zur nächsten Böe sind alle ganz still und bestaunen den Nachthimmel. Ich sehe drei Sternschnuppen, aber immer, wenn ich mir etwas wünschen will, heißt es wieder: „An die Brassen!“

Um Mitternacht ist Schichtwechsel, ich bin so müde, als hätte ich die Nacht durchgemacht. Erschöpft klettere ich in meine Koje und schlafe sofort ein. Zwei-

mal wache ich auf: vom Wellengang, der so stark ist, dass ich mir den Kopf an der Bettkante stoße. Und von Lisas Stimme: „Guten Morgen, Jessi, es ist halb acht, deine Schicht beginnt gleich.“

Ein Leben nach dem Rhythmus der See und dem Dreischichtsystem an Bord: Vier Tage lang segele ich so mit 47 anderen Frauen auf der Ostsee von Rosstock nach Sassnitz. Bei diesem Törn des Vereins „LebenLernen auf Segelschiffen e. V.“ sind keine Männer mit an Bord, auch wenn das Schiff sonst meist mit einer gemischten Crew in See sticht.

C

Conni, die Berufskapitänin, die 2003 als Trainee auf der „Roald Amundsen“ ihre Leidenschaft zum Segeln entdeckt hat, sagt: „Ich bekomme nach so einem Frauentörn immer die Rückmeldung, dass die Frauen sich besonders viel getraut haben.“ Sie würden eben oft anders an Aufgaben herangehen. „Frage ich in einer gemischten Runde, wer etwas übernimmt, melden sich Männer meist direkt, fragen dann erst, was die Aufgabe genau beinhaltet und machen erst einmal. Frauen hingehen überlegen erst, ob sie der Aufgabe gewachsen sind, und denken, sie müssten alles bereits können, bevor sie es übernehmen.“

Wir sind eine bunt gemischte Truppe aus Deutschland, der Schweiz, Schweden und Norwegen. Alle Altersgruppen sind vertreten, von 14 Jahren bis Ende 60, manche schon erfahrener, andere, so wie ich, segeln das allererste Mal. Auffällig viele meiner Mitsiegerinnen arbeiten in klassischen Büro-Jobs, als Architektin, Anwältin, Übersetzerin, Pädagogin. An Bord spielt das keine Rolle, hier sind wir alle Matrosinnen, die von der Stammeew angeleitet werden. „Toppsgasten“ heißen die Frauen, die einer Wachgruppe vorstehen, für meine ist Sandra zuständig. ▶



Rechts: Nach einem Kommando gilt es, erst mal konzentriert zu warten, bis jede auf ihrer Position ist

Unten: Essen, klönen, spielen – die Messe ist das Herz des Schiffes





B

Bevor wir in See stechen, erklärt uns Sandra im Schnelldurchlauf, was wir wissen müssen. Da wären also die zwei hohen Maste und der Klüverbaum, ein Rundholz, das wie eine Speerspitze weit über das Schiff hinausragt. Gecheckt. Jetzt wird es kompliziert, denn um die Segel in Bewegung zu setzen, muss man alle 130 Seile richtig zuordnen können. Ich finde die seemännischen Bezeichnungen verwirrend. „Seht ihr die Toppnanten?“, fragt Sandra, während wir ihr wie Schafe über Deck nachlaufen.

Bevor die 1952 gebaute Brig „Roald Amundsen“ zum Segelschiff umgebaut wurde, war sie als Versorgungsschiff der DDR-Volksmarine im Einsatz

Seit ich an Bord bin, denke ich nicht mehr an meinen Alltag. Nur ans Segeln

„Ähm, wohin sollen wir gucken?“, flüstert Liz. „Habe ich mich auch gefragt“, antworten Marie und ich im Chor.

Schon jetzt merke ich, dass dieses Abenteuer wie ein Brennglas auf meine Schwachpunkte wirken wird: Ich bin ungeduldig und kann schlecht akzeptieren, etwas nicht sofort zu verstehen. Dabei muss ich das gar nicht bis ins Detail, auf diesem Törn werden keine Vorkenntnisse erwartet. Viel wichtiger ist Neugierde, man muss nur zuhören und dann einfach machen. „Entspannt euch!“, hören wir daher immer wieder von den erfahreneren Seglerinnen.

Dann geht es los. „Backbord Gordinge bereit machen“, ruft Conni. Ich halte den richtigen Tampen fest, sodass es mir nicht mehr entwischen kann, und antworte unsicher: „Backbord Gordinge sind klar.“ Conni sagt: „In der Stimme kann man jede Unsicherheit und alle Selbstzweifel heraushören, die man im Laufe des Lebens angehäuft hat.“ Eine gute Lektion fürs Leben. Ich habe mir angewöhnt, manchmal leiser zu sein, als ich eigentlich wäre. Hier kann ich wieder lernen, laut und bestimmt zu sein.

Rechtsanwältin Anna zum Beispiel segelt seit zehn Jahren mit, weil sie es genießt, einfach nur Anweisungen zu befolgen, ohne groß darüber nachdenken zu müssen. Das Schiff ist ihre Abkürzung ins Hier und Jetzt. Auch mir fällt auf, dass ich, seit ich an Bord gekommen bin, an nichts anderes denke als ans Segeln. Nicht mal an meinen Freund, der sich im Vorfeld gesorgt hatte, ob ich überhaupt seefest sein würde. Ich komme einfach nicht dazu, weil ich den ganzen Tag oben an Deck beschäftigt bin und überall mit anpacke, wo eine helfende Hand gebraucht wird. Zwischendurch übe ich Seemannsknoten und versuche beim „Klardeck machen“ die Seile so aufzuwickeln, dass sie keine Achten bilden. Ein bisschen bin ich auf mich selber stolz, wie ordentlich ich das mache, bis Conni zu mir sagt: „Das sieht wirklich schön aus, muss im Ernstfall aber dreimal schneller gehen.“

Zum Glück lautet ein Grundsatz auf der „Roald Amundsen“: „Jede in ihrem Tempo“. Und ein anderer: „Alles kann,





Oben: Wer Nachtschicht in der „Backschaft“ hat, formt 80 Brötchen fürs Frühstück



Links: Sicherheit hat Priorität. Nathalie und Klara absolvieren eine Feuerübung in Schutzausrüstung

nichts muss“. Das hilft mir, als ich mir nicht zutraue, bei Regen den 36 Meter hohen Mast hinaufzuklettern, um das Segel einzupacken. Erst bin ich enttäuscht, weil ich nur bis zur ersten Saling in zwölf Meter Höhe komme, doch meine Mitseglerinnen überzeugen mich, dass es mutiger ist, sich einzugestehen, wenn man an seine Grenzen stößt.

Im Laufe der Reise verschiebe ich meine Grenzen immer mehr. Ich werde routinierter und schneller. Auch mit den Seemannsbegriffen klappt es besser, zumindest weiß ich stets, wo ich hingucken muss. Und traue mich, wenigstens das Segel auf dem Klüverbaum zusammenzupacken. Hier stehe ich auf einem dünnen Sicherheitsnetz über dem offenen Meer, Wasser spritzt an meine Beine, wenn eine Welle am Bug bricht. Plötzlich spüre ich das tiefe Urvertrauen, dass mir nichts passieren wird. Ich kann sogar den Ausblick auf die Kreidefelsen genießen, die in der Abendsonne schimmern. Jetzt schaffst du es auch, höher ins Rigg zu klettern, denke ich, und nehme mir vor, mich beim nächsten Mal dafür zu melden. Und mir in Zukunft mehr zuzutrauen, um keine Erfahrung zu verpassen, aus Angst, etwas nicht perfekt zu können. **e**

INFOS ZUR REISE

Die Brigg „Roald Amundsen“ ist ein Segelschiff in der Tradition der Windjammer des 19. Jahrhunderts und wurde ursprünglich für die Hochseefischerei gebaut. Sie wird vom gemeinnützigen Verein „LebenLernen auf Segelschiffen e. V.“ (LLaS e. V.) betrieben.

ZAHLEN UND FAKTEN
Das Schiff ist etwa 50 Meter lang und 7 Meter breit, hat zwei 36 Meter hohe Masten und

18 Segel. Gesegelt wird hier im Dreiwachsystem, in dem abwechselnd gearbeitet und geruht wird: Die 1. Wache segelt von 0-4 Uhr und von 12-16 Uhr. Die 2. Wache von 4-8 Uhr und von 16-20 Uhr, die 3. von 8-12 Uhr und von 20-24 Uhr.

TERMINE
Der nächste Frauentörn findet vom 11.9. bis 16.9. statt. Weitere Termine und alle Infos auf sailtraining.de